

All men are created equal?

Gunnar Heinsohn: *Wettkampf um die Klugen. Kompetenz, Bildung und die Wohlfahrt der Nationen*

Vor bald 40 Jahren war es der irische Psychologe Richard Lynn, der das damals drängende Rätsel löste: Warum ist das kleine und vergreisende Japan auf seinem Weg zur ökonomischen Weltmacht nicht aufzuhalten? Während die einen die Erfolge kleinredeten, andere sie der zentralistischen Planung des japanischen Industrieministeriums MITI zuschrieben und wieder andere Blauäugigkeit gegenüber aggressiver Industriespionage verantwortlich machten, zeigten 1982 Untersuchungen an amerikanischen Schülern, dass regelmässig Kinder aus Ostasien am besten und ebensogut abschnitten wie Kinder in Japan. Ähnliches wiederholte sich, als Maos jahrzehntelang von Schule und Universität verbanntes vermeintliches „Ameisen-Volk“ bei PISA 2012 bewies, dass es nicht nur in Mathematik und Naturwissenschaften, sondern jetzt auch noch im Lesen und im Leseverständnis ganz vorne liegt. Statt selbstkritischen Nachdenkens prägen bis heute Schock, Wut und Leugnung den Umgang mit der peinlichen Empirie.

Heinsohns äusserlich so kleines Buch bietet eine Informationsdichte mit einer Sprengkraft, die für ein unvorbereitetes Publikum auch vierzig Jahre später noch schockierend wirken muss. Während die Leugnung der Existenz von Rassen / Ethnien / Völkern minderer Intelligenz uns alten deutschen weisen Männern wenigstens noch den Weltmeisterplatz im Gutmenschentum einträgt, obwohl wir insgeheim doch noch an unsere Überlegenheit glauben, verdrängen wir im gleichen Zug die dämmernde Erkenntnis, dass Ostasien uns Altdeutsche und Alteuropäer weit abgeschlagen auf die mittleren Ränge verweist: Die Intelligenzzunahme vergangener Epochen hat ihre Obergrenze gefunden und sich durch massive Zuwanderung Minderqualifizierter in ihr teilweise krasses Gegenteil verkehrt, während China, Japan, Südkorea, Singapur, Schanghai, Taiwan, Hongkong und auch Vietnam in so ziemlich allen Disziplinen technisch-ökonomischer Kompetenz den Ton angeben.



Heinsohn zeigt mit bedrückend reichem Zahlenmaterial aus unverdächtigter Quelle, wie unser Kulturkreis das Nachsehen hat: Schüler-Olympiaden in Mathematik und Naturwissenschaft wie in sprachlicher Fähigkeit, Patente, Marktführer-Firmen, Zukunftstechnologien, Wissenschaft und Anwendungsforschung, all das zeigt in die gleiche Richtung: Ostasien übt sich in stetiger Eigenstärkung, der europäische Raum überdehnt sich imperial zur amerikanischen Weltpolizei und zum abgehängten europäischen Weltmoralisten, während der Rest der Welt per Geburtenüberschuss und Inkompetenz in zunehmende Abhängigkeit gerät und zum Einsatzgebiet der Weltpolizei wird, die vergeblich dem Migrationsdruck von heute schon fast einer Milliarde Menschen standzuhalten versucht.

Die Relevanz der Kognitiven Fähigkeiten demonstriert Heinsohn am Beispiel Nordkoreas, das im Gegensatz zum Bruderland Kuba mit vergleichbarer eigentumsfeindlicher Rechtsstruktur immerhin Nuklearwaffen und Interkontinentalraketen zustande bringt; die Relevanz der Rechtsstruktur wird, krasser noch als im zweigeteilten Deutschland, am nordkoreanischen Hunger gegenüber einem südkoreanischen Pro-Kopf-Einkommen oberhalb des spanischen und saudi-arabischen deutlich.

„Hundert Nobelpreise für Frieden und Wirtschaft auf einen Schlag“ wünscht er sich für diejenigen, die „auch den Rest der Welt“ fit machen könnten. In dem Mass, wie kognitive Kompetenz eine erbliche Komponente hat und wenn eine eigentumsbasierte Rechtsstruktur ohne Hegemonie einer gewissen Basisintelligenz kaum zu haben ist, stehen die Aussichten auf eine positive Entwicklung in nützlicher Frist und ohne Grosskatstrophen wohl eher schlecht.

Peter J. Preusse, 3.4.2020